



Wiesn auf Indisch

Der Bollywood-Star **Gul Panag**, 34, und die Gattin des deutschen Botschafters in Indien, **Eliese Steiner**, waren um Gäste für ein Oktoberfest in Neu-Delhi, mit dem der Tag der Deutschen Einheit am 3. Oktober gefeiert werden sollte. Michael Steiner, deutscher Botschafter in Indien und in München geboren, hatte die Idee für die bayerische Sause, die sich von üblichen Feiern zur Wiedervereinigung deutlich unterschied. Das fing mit der Einladung an, denn weder Schauspielerinnen noch Ehefrauen zieren normalerweise derlei Schriftstücke. Die Fotoklappkarte im DIN-A5-Format war auch nicht aus Bütteln, nur der güldene Bundesadler in der Mitte und die Schrift entsprachen Botschaftsstandards. Die Karten wurden einige Wochen vor dem Nationalfeiertag verschickt, nach Deutschland sicherheits halber auch per Einschreiben. Manche Empfänger mussten trotzdem nicht überlegen, ob sie die Reise auf sich nehmen sollten, denn die Post kam oft erst an, nachdem die Party gelaufen war. Auch so vergnügten sich über 2000 Gäste im Garten der Botschaft bei Blaskapellenmusik, Leberkäs, Brezn und Oktoberfestbier, nachdem die indische und die deutsche Nationalhymne gespielt worden waren. Über die Kosten gibt es keine Auskunft, aber die Sponsoren passten zum Motto des Abends: Es waren ausschließlich bayerische Firmen zugelassen.

Eisenmann

Eine Ausstellung in der Londoner Halcyon Gallery unter dem Titel „Mood Swings“, die im November beginnt, offenbart eine bislang wohl selbst vielen Fans unbekannt Leidenschaft von **Bob Dylan**, 72: Der Mann schmiedet Eisen. Sieben von Dylan entworfene und zumindest teilweise von eigener Hand verschweißte Tore aus Eisen und anderen Metallen sind, neben Zeichnungen und Gemälden, angeblich zum ersten Mal öffentlich zu bestaunen. Der Künstler wuchs unter dem Namen Robert Zimmermann in der Bergbaustadt Hibbing

nordöstlich von Chicago auf. Im Begleittext zur Ausstellung berichtet er, dass er in seiner Jugend „jeden Tag den Geruch von Eisenerz einatmete“ und sich zeit seines Lebens für Schweißarbeit und Metallverarbeitung begeistert habe. Die Dylan-Tore zeigen neben naheliegenden Motiven wie Notenschlüssel und Gitarre auch Kurioses wie einen Rollschuh oder einen Fleischwolf. Zur Metaphorik der Werke verkündet der für seine Rätselbotschaften berühmte Musiker, der schon in den sechziger Jahren die „Gates of Eden“ besang: „Tore können dich aus- oder einsperren. Manchmal ist das kein Unterschied.“



T-Shirts gegen Ultra

Die Mahnung „Töchter Israels, es ist euch verboten, durch Kleidung zu provozieren“, prangt gut sichtbar auf Plakaten in Vierteln von Jerusalem, in denen viele Ultraorthodoxe leben. **Joanne Ginsberg**, 48, sorgt dafür, dass diese Botschaft auf Frauenbrüsten zu lesen

ist: Sie verkauft entsprechend bedruckte enge, schwarze T-Shirts. Die Amerikanerin und gläubige Jüdin lebt seit 30 Jahren in der Heiligen Stadt, in der Tochter **Ayala**, 21, und Enkelin **Leeah**, 1, geboren wurden, und betreibt dort eine Boutique. Den T-Shirt-Protest hat sie begonnen, nachdem sie Opfer selbsternannter Tugendwächter geworden war. Drei ultrareligiöse Frauen hatten sie bedroht, weil sie zwar ein Kopftuch, ein langärmeliges Oberteil und einen langen Rock trug – aber keine Strümpfe in den Sandalen. „Wir machen eine bessere Jüdin aus dir“, hätten die Frauen geschrien, berichtet Ginsberg, sie habe Angst bekommen. Ihre Shirts, die schnell ein Verkaufsschlager geworden sind, kann man auch im Internet bestellen. Die Schaufenster ihres Ladens sind nicht damit dekoriert: Ginsberg befürchtet, die Ultrareligiösen könnten eher unfreundlich reagieren.

